

Hinrich Hermann Focko (genannt Hin) BREDENDIECK

geb. 9.4.1904 Aurich

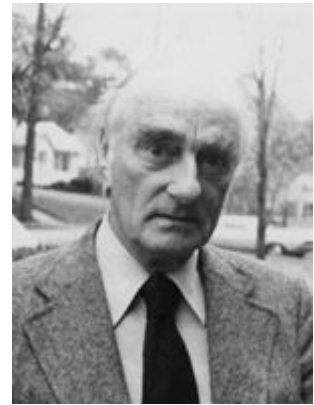
gest. 1.9.1995 Roswell/USA

Industriedesigner, Dozent

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 55 - 58)

Hin Bredendieck war das jüngste der sieben Kinder von Kaufmann Hinrich Bredendieck (geb. 26.9.1872 in Ritterhude, Krs. Osterholz) und Anna Bredendieck, geborene Bohlen (geb. 2.5.1869 in Collinghorst, Krs. Leer). Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte er von 1918 bis 1922 eine Lehre als Tischler in Aurich und arbeitete anschließend in einer Möbelfabrik in Leer. Zu wenig ausgefüllt von der Arbeit als Tischler, strebte er eine künstlerische Ausbildung an. So schrieb er sich 1924 an der Württembergischen Staatlichen Kunstgewerbeschule in Stuttgart ein, brach das Studium allerdings nach zwei Semestern ab. 1925 wechselte er an die Kunstgewerbeschule Hamburg. Auch hier sagte ihm die traditionelle Ausbildungsweise (u.a. Unterricht im Ornamentzeichnen) nicht zu, so daß er nach ebenfalls zwei Semestern die Schule verließ. Nach einem erfolglosen Versuch, an der Berliner Akademie der Künste aufgenommen zu werden, bewarb sich Bredendieck an der Hochschule für Gestaltung, dem Bauhaus in Dessau.



Hinrich Bredendieck (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Hier endlich fand er die von ihm gewünschte, von traditionellen akademischen Inhalten befreite Ausbildungsform. Zum Sommersemester 1927 begann er das Studium (Einschreibenummer 182). Er besuchte die obligatorische Grundlehre mit Unterricht bei Josef Albers (Material- und Werklehre), bei Wassily Kandinsky und Paul Klee (Lehre der künstlerischen Gestaltung) und bei László Moholy-Nagy (Kurs "Material und Raum"). Anschließend wählte er die Metallwerkstatt des Bauhauses als weiteren Ausbildungsweg. Diese stand unter der künstlerischen Leitung von Moholy-Nagy (ab Sommersemester 1928 kommissarisch geleitet von Marianne Brandt) und wurde handwerklich von dem Gold- und Silberschmiedemeister Alfred Schäffer betreut. Die Ausbildung in der Metallwerkstatt umfaßte neben der Vermittlung des handwerklichen Umgangs mit zumeist unedlen Materialien wie Messing, Aluminium und Neusilber die künstlerische Entwurfsarbeit und deren Umsetzung. Hergestellt wurden Gebrauchsgegenstände, die Aussicht auf wirtschaftlichen Absatz hatten, u.a. Schalen, Kannen, Aschenbecher sowie vor allem Beleuchtungskörper. Bereits ab dem Sommersemester 1928 wurde Bredendieck für die Zusammenarbeit mit der Leipziger Leuchtenbaufirma Körting & Mathiesen AG (Schutzmarke Kandem) herangezogen. Die Firma übernahm vom Bauhaus entworfene Leuchtenmodelle in die industrielle Fertigung. Ab dem 8.11.1928 war Bredendieck als bezahlter Mitarbeiter in der Metallwerkstatt des Bauhauses angestellt. In dieser Zeit entstanden neben Metallmöbeln (teils als gemeinschaftlicher Entwurf mit dem Bauhausstudenten Hermann Gautel) vor allem die in großen Stückzahlen von Körting & Mathiesen produzierten Leuchten wie die Kandem-Schreibtisch- und -Nachttischleuchte (Modellnr. 679 und 680) sowie die Kandem-Decken- und -Haushaltleuchte (Modellnr. 656 und 657), die er in Zusammenarbeit mit Marianne Brandt entwarf. Weitere Kandem-Modelle wie Kugel- und Doppelkegelleuchten sowie Leuchtenpendel gehen auf seinen Entwurf zurück. 1929 war Bredendieck mitverantwortlich

für die Gestaltung einer Schaltpultanlage in der Wollkämmerei in Leipzig. Im April 1930 verließ er das Bauhaus; sein Diplom (Bauhausdiplom Nr. 11) wurde am 20. Mai 1930 ausgestellt. In dem beiliegenden Befähigungszeugnis wurde Bredendieck eine ausgesprochene Eignung für neue Konstruktionen auf dem Gebiet der Beleuchtungstechnik bescheinigt.

1930 zog Bredendieck nach Berlin, wo er in dem Atelier für Typographie und Ausstellungsgestaltung von László Moholy-Nagy sowie in der Dorland Werbeagentur unter dem ehemaligen Bauhausmeister Herbert Bayer arbeitete. Von Juni 1932 bis zum Juni 1933 war er als Entwerfer von Wohn- und Geschäftsraumleuchten (in Zusammenarbeit mit Sigfried Giedion) für die Bronzewarefabrik AG (B.A.G.) in Turgi/Schweiz tätig. Mehrere Tisch- und Stehleuchten sind aus dieser Zeit bekannt. Als selbständiger Designer entwarf er 1933/1934 die Beleuchtungsanlage für das Corso-Theater in Zürich, Beleuchtungskörper für Restaurant- und Theaterbeleuchtung für die Licht & Metall AG, ebenfalls Zürich, sowie für die Firma Emil Niethammer in Stuttgart. Noch 1934 kehrte Bredendieck in seine Heimat zurück, wo er in Oldenburg gemeinsam mit seinem ehemaligen Kommilitonen Hermann Gautel Möbel entwarf und herstellte.

Mitte der 1930er Jahre heiratete er die Amerikanerin und ehemalige Bauhausstudentin Virginia Weisshaus (geb. 7.11.1904). Wie viele Künstler der Zeit entschied sich das Ehepaar Bredendieck 1937 für die Emigration in die Vereinigten Staaten. Die Ausreise unterstützte der Gründer und langjährige Direktor des Bauhauses, der Architekt Walter Gropius. Er rief Bredendieck als Lehrkraft an das Nachfolgeinstitut New Bauhaus in Chicago, dessen Leitung Moholy-Nagy übernommen hatte. Bredendieck bekam die Leitung des Vorkurses (Basic Workshop) und der Holz- und Metallwerkstatt übertragen. Außerdem unterrichtete er Perspektive, Geometrie und Schriftentwurf. Im Vorkurs griff Bredendieck auf seine Erfahrungen aus dem Bauhaus Dessau zurück. Er versuchte, durch Übungen wie die von ihm eingeführten Handskulpturen oder Papier- und Drahtarbeiten das Empfinden für Form und Material zu schulen und gleichzeitig die kreativen Fähigkeiten der Studenten zu fördern.

Nach der Auflösung des New Bauhaus wegen unzureichender finanzieller Mittel im Jahr 1938 arbeitete Bredendieck in Chicago als selbständiger Designer für Möbel, Inneneinrichtungen und Holzspielzeug, aber auch für Maschinen und Spezialwerkzeuge. 1942 war er für die Punchlok Company in Chicago als Entwerfer tätig. 1945 erhielt er erneut einen Lehrauftrag am Institute of Design in Chicago, einer nach der Auflösung des New Bauhaus von Moholy-Nagy neugegründeten Schule. Als Assistenzprofessor im Product Design Workshop war er nicht mehr für den Vorkurs, sondern für den regulären Designunterricht zuständig. Zusammen mit einem ehemaligen Studenten des New Bauhaus, Nathan Lerner, gründete und betrieb er von 1949 bis 1954 die Firma "Lerner-Bredendieck-Design". Die von ihnen entwickelten und von der Firma United States Gypsum produzierten "do it yourself"-Möbel waren überaus schlichte und praktische Einrichtungsgegenstände. Ihr niedriger Kaufpreis war u.a. dadurch bedingt, daß das Möbel vom Käufer in Eigenmontage zusammengesetzt werden mußte.

1952 erhielt Bredendieck einen Lehrauftrag in Atlanta. Als Professor und Leiter der Abteilung Industriedesign wurde er an das dortige Georgia Institute of Technology berufen. In den 1960er Jahren begann er, sich in Artikeln und Aufsätzen mit der Bauhauspädagogik und deren Einfluß auf Form und Inhalt von Designunterricht auseinanderzusetzen. Auf seinen Bauhausexperiences fußend war Bredendieck als Lehrer stets bemüht, die Studierenden zu einem ganzheitlichen Entwerfen anzuleiten. Dieses sollte innere Struktur, Funktion, Material und Umgebung des zu gestaltenden Gegenstandes berücksichtigen. Nach seiner Pensionierung 1971 führte er seine Arbeit an designtheoretischen Schriften fort.

Er war Mitglied der "American Society of Industrial Designers", der "Industrial Designer Education Association", der "College Art Association of America" und des Kuratoriums des Bauhaus-Archivs e.V.

Nach vertraglich vereinbarten Vorgaben der Körting & Mathiesen AG in Leipzig entwickelte Bredendieck in Zusammenarbeit mit Marianne Brandt mehrere Beleuchtungskörper, die zu Ikonen des Leuchtendesigns im 20. Jahrhundert wurden. So wurde z.B. die Kandem-Schreibtischleuchte in ihrer funktionalen, schlichten, gut handhabbaren Form Ausgangspunkt für viele weitere Gestaltungen von Tisch- und Arbeitsleuchten in den 1930er Jahren. Die Stuhlentwürfe Bredendiecks waren von einer formal überaus reduzierten, sachlichen Ästhetik; Funktionalität und Materialgerechtigkeit standen meist im Vordergrund. Als Dozent in dem noch jungen Ausbildungszweig Industriedesign befaßte er sich mit theoretischen und pädagogischen Aspekten des Unterrichts.

Werke: (Zeichnungen und Objekte:) Kandem-Schreibtischleuchte, Kandem-Nachttischleuchte, beide 1928/1929; Kandem-Deckenleuchte und -Kugelleuchte, beide um 1929; Hocker, 1930; mehrere Zeichnungen und Photographien zu Stahlrohrhockern und -stühlen, teilweise in Zusammenarbeit mit Hermann Gautel, 1929/1930 (im Bauhaus-Archiv Berlin); Plastische Schnitt- und Faltungsfaktur in Papier, um 1927; Stuhl, 1930; Arbeitsstuhl für Haushalt und Werkstatt, 1930 (in der Stiftung Bauhaus Dessau).

(Schriften:) The Legacy of the Bauhaus, in: Art Journal 22, 1962 (1), S. 15-21; The Determination of Form, in: Impact of Science on Society 4, 1981, S. 381-388; Industrial Design: Art or Science?, in: Innovation. The Journal of the Industrial Designers Society of America, Herbst 1984, S. 22-24.

Quellen: StAA, Dep. 34 (Meldekartei); Stiftung Bauhaus Dessau (Schriftenarchiv); Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung Berlin (Dokumente von und zu Hin Bredendieck, u.a. autobiographischer Text "Home town Aurich" [1995] und designtheoretische Schrift "Beyond Bauhaus. Objectology. The Evolving Man-made Environment").

Literatur: AKL 14, S. 57 f.; Hans Maria W i n g l e r, Das Bauhaus 1919-1933. Weimar, Dessau, Berlin und die Nachfolge in Chicago seit 1937, Bramsche 1962; Peter H a h n, Lloyd E n g e l b r e c h t (Hrsg.), 50 Jahre Bauhausnachfolge in Chicago, Berlin 1987 (Portr.); Experiment Bauhaus. Das Bauhaus-Archiv Berlin (West) zu Gast im Bauhaus Dessau, Berlin 1988; Friederike M e h l a u - W i e b k i n k / Arthur R ü e g g / Ruggero T r o p e a n o, Schweizer Typenmöbel 1925-1935, Zürich 1989; Klaus W e b e r (Hrsg. im Auftrag des Bauhaus-Archivs Berlin), Die Metallwerkstatt am Bauhaus, Berlin 1992; Justus A. B i n r o t h / Katrin H e i s e u. a., Bauhausleuchten? Kandemlicht! Die Zusammenarbeit des Bauhauses mit der Leipziger Firma Kandem, Stuttgart / New York 2002 (Portr.).

Porträt: Photographie von H. M. Wingler 1975, Photographie 1979 (beide Bauhaus-Archiv Berlin).

Katrin Heise